Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 4. Mittwoch, 5. Januar 1910.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 · 2096 · 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Die Betriebseinnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1908 sind gegen 1907 um 1964071 Mark zurückgegangen; 11 Linien verzinsen ihr Anlagekapital nicht.

Dem Rat der Stadt Dresden ist die schwimmende Ballonhalle bei Manzell für das in der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1911 hier stationierte Zeppelin-Luftschiff zum Kauf angeboten worden.

Am 22. und 23. Januar wird ein Dresdner, Herr Franke, mit einem Wright-Apparat Flugvorführungen auf der neuen Radrennbahn veranstalten.

In Norwegen wurde das Aneroid-Barometer des vermißten Ballons „Luna" gefunden.

Heute vormittag fand in Meiningen die Trauung des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach mit der Prinzessin Carola Feodora von Sachsen-Meiningen statt.

Die ungarische Ministerkrisis hat heute mit der Ernennung Dr. Lucacs zum Ministerpräsidenten ihr Ende erreicht.

In den letzten Tagen sind von der politischen Polizei in Petersburg 1100 Verhaftungen vorgenommen worden.

Neueste Drahtmeldungen

vom 4. Januar.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Meiningen.

Meiningen. (Priv.-Tel.) Heute vormittag fand die Trauung des Großherzogs Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach mit der Prinzessin Karola Feodora von Sachsen-Meiningen statt. Die Unterzeichnung der Ehepakte erfolgte um 9 Uhr vormittags in Gegenwart des Herzogs von Meiningen und der Eltern der Braut. Um 9½ Uhr erfolgte die standesamtliche Eheschließung, der sich dann unter Glockengeläute die kirchliche Trauung in der Schloßkirche anschloß. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Meiningen. Im Anschluß an die Ziviltrauung fand um 11 Uhr in dem zu einer Kapelle hergerichteten Marmorsaale die kirchliche Trauung statt. Der Prälat Schmidthenner hielt die Traurede über den Text: Sei getreu bis in den Tod! Darauf erfolgte der Ringwechsel und die Einsegnung des Paares, während die Kanonen einen Salut von 21 Schuß feuerten. Sodann fand Gratulationscour und Festtafel statt. Die Abreise des neuvermählten Paares ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt. Gestern abend fand im Hoftheater eine Festvorstellung statt. Gegeben wurde Goethes „Iphigenie auf Tauris" mit Amanda Lindner in der Titelrolle. Die Aufführung nahm einen den Meininger Traditionen würdigen Verlauf. Die Stadt war festlich illuminiert.

Meiningen. Der König von Sachsen überreichte der hohen Braut als Hochzeitsgeschenk einen Spiegel mit kostbarem Porzellanrahmen aus der Meißner Porzellanmanufaktur.

Meiningen. Der König von Sachsen verlieh u. a. das Großkreuz des Albrechtsordens an den Wirkl. Geh. Rat Schaller und den Oberhofmarschall Freiherrn von Schleinitz, während der Staatsminister v. Ziller das Bildnis des Königs in goldenem Rahmen mit in Brillanten gefaßter Namenschiffre erhielt.

Weimar. Der Großherzog hat aus Anlaß seiner heute stattfindenden Vermählung eine Amnestie erlassen. Sie umfaßt alle bis zum 1. Januar ergangenen Urteile wegen Uebertretungen und Eigentumsvergehen, die mit Haft oder Gefängnis bis zu 2 Monaten oder Geldstrafen bis zu 300 Mark geahndet werden sollten.

Meiningen. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat zum Besten der Armen der Stadt 1000 Mk. gestiftet.

Aus dem Bundesrat

Berlin. (Priv.-Tel.) Ein Gesetzentwurf zur Aenderung der Rechtsanwaltsordnung von 1878 liegt jetzt dem Bundesrat vor. Er sieht die Schaffung eines neuen Ehrengerichtshofes für Rechtsanwälte vor. Gegen die Urteile der im Bezirke eines jeden Oberlandesgerichts bestehenden Ehrengerichte für Rechtsanwälte besteht das Rechtsmittel der Berufung an den Ehrengerichtshof beim Reichsgericht, der aus dem Präsidenten des Reichsgerichts, drei Richtern und drei Rechtsanwälten des Reichsgerichts besteht. Infolge des ständigen Anwachsens der Zahl der Rechtsanwälte ist der Ehrengerichtshof in Leipzig derart mit Berufungssachen überlastet, daß die Schaffung eines zweiten Senates unerläßlich geworden ist.

Das Ende der ungarischen Ministerkrisis.

Wien. Dr. Lucacs wurde heute in 1½stündiger Audienz vom Kaiser empfangen und zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt. Damit erreicht die mit der Demission des Kabinetts Weterle am 28. September ausgebrochene Ministerkrisis ihr Ende. Lucacs reist heute nachmittag nach Budapest zurück und wird sich dort mit den Persönlichkeiten in Verbindung setzen, die er zum Eintritt in sein Kabinett bewegen will. Er wird dann nach einigen Tagen nach Wien zurückkehren und dem Kaiser seine fertige Ministerliste vorlegen. Die Enthebung des Kabinetts Weterle wird jedenfalls schon früher erfolgen.

Aus England.

London. Der Staatssekretär für Irland sagte in einer Rede, die er gestern in Bristol hielt, er verurteile aufs strengste den Versuch eines Teiles der Presse, den Geist der Feindseligkeit gegen Deutschland zu entflammen. — Staatssekretär Grey erklärte in Crafter (Northumberland), die Regierung werde die Oberherrschaft zur See sicherstellen. — Der Sekretär der Landesverteidigung Pease, der in Suffron-Walden sprach, bezeichnete die Seemacht Englands der deutschen gegenüber als überwältigend. In 2¼ Jahren, wenn Deutschlands Schiffsbauprogramm ausgeführt sei, werde England 91 Schlachtschiffe haben, gegen 41 der deutschen Flotte.

London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" wird die Zahl der Ausständigen in Northumberland und Durham auf je 20000 angegeben.

Marokko.

Köln. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Ztg." wird aus Tanger gemeldet, daß die Ausführung der Hafenbauten von Larrasch durch eine deutsche Gesellschaft allein infolge Zustandekommens der Anleihe sichergestellt ist. Die Münchner Firma Saager u. Worner, die für Marokko mit der Baufirma Holzmann u. Co., Frankfurt am Main, syndiziert ist, wird den Hafenbau in Larrasch ausführen, sobald die Einzelheiten wegen der Zahlungsraten vom Machsen geregelt sind. Es handelt sich um die Beseitigung der dem Hafen von Larrasch vorgelagerten Barre, die das Löschen von Waren bisher mitunter monatelang unmöglich gemacht hat. Die Beseitigung soll durch eine Regulierung der Mündung des Flusses Lukkus und durch den Bau von Stadenmauern erreicht werden. In allen an Marokko interessierten Kreisen erhofft man von dem Ausbau des Larraicher Hafens eine bedeutende Hebung der Schiffahrt und des Handels, besonders der Einfuhr nach dem Innern. Wie verlautet, werden sich an diese Hafenbauten größere Verbesserungsarbeiten auch an anderen Häfen Marokkos schließen, was für den deutschen Handel ebenfalls von Bedeutung ist. Die deutsche Einfuhr nach Marokko hat sich infolge der Einführung deutschen Zuckers im Verhältnis von 1 zu 9 Prozent gehoben.

Paris. Dem „Echo de Paris" wird aus Tanger gemeldet, daß Muley Hafid die französische Militärmission in Fez in sehr zurücksetzender Weise behandele. Der Sultan schenke seine ganze Gunst ausschließlich den jüngst angeworbenen türkischen Instruktionsoffizieren, denen er außer Geldmitteln auch Kriegsmaterial zur Verfügung stelle. Auch habe er den französischen Offizieren die guten Schnellfeuergeschütze weggenommen und sie den türkischen Instrukteuren anvertraut.

Berlin. Heute früh erschoß der Kriminalschutzmann Brumme einen Einbrecher, als dieser den Beamten mit einem Hammer bedrohte. Es handelt sich um den etwa 20 Jahre alten, aus Bernau gebürtigen Bauarbeiter Hermann Schröder.

Nordhausen. Der Rentier Hermann Arnold, der vor einigen Tagen hier gestorben ist, hat die Stadt Nordhausen zu seinem Universalerben eingesetzt. Die Erbschaft beträgt nach Abzug einiger Legate 1 500 000 Mark. Hierzu kommen noch Ländereien und wertvolle naturwissenschaftliche Sammlungen. Die Hälfte der Summe ist für das städtische Museum, die andere Hälfte für wohltätige Zwecke bestimmt.

Greiz. Auf dem Teiche in Cunsdorf brachen zwei Knaben von 7 und 10 Jahren durch das Eis und ertranken.

Paris. Aus Marseille wird gemeldet, daß gegen den dortigen Bischof Fabre die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet werden dürfte, weil er in einem Hirtenbriefe die Zuweisung des bischöflichen Knabenseminars an eine von der Departementsbehörde verwaltete Kinderbewahranstalt als Diebstahl bezeichnet hat.

Paris. Aus Madrid wird gemeldet: In Saragossa wurden gestern abend vor den Portalen mehrerer Kirchen, in denen gerade Gottesdienst stattfand, zweifellos von Anarchisten, Petarden abgebrannt und hierdurch unter den Gläubigen eine Panik hervorgerufen. Die Umhüllungen der Petarden trugen die Inschrift: „Ge-

Kunst und Wissenschaft.

✣✣ **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Opernhause geht Donnerstag, den 6. Januar, Mozarts „Zauberflöte" in Szene. Als Sarastro gastiert Herr Zottmann vom Königl. Landestheater in Prag auf Engagement. — Ferner finden im Opernhause folgende Gastspiele des Herrn Kammersängers Herold vom Königlichen Theater in Kopenhagen statt: Freitag, den 7. Januar, als Faust in „Margarethe"; Montag, den 10. Januar, als Turiddu in der „Bauernehre" und Canio im „Bajazzo"; Donnerstag, den 13. Januar, als Don José in „Carmen".

✣✣ **Central-Theater.** Die Direktion des Central-Theaters sah sich gestern in arge Verlegenheit versetzt durch die plötzliche Erkrankung der Repräsentantin der Titelpartie in Leo Falls „Geschiedener Frau", des Fräuleins Paula Linda vom Münchner Gärtnerplatz-Theater. Auf die Vorstellung zu verzichten, hätte im vorliegenden Falle bedeutet, den Unwillen eines vielhundertköpfigen, erwartungsfreudigen Publikums heraufzubeschwören und zugleich die Einnahmen eines nahezu ausverkauften Hauses einzubüßen. In solcher Bedrängnis erschien die Retterin in Gestalt eines beherzten Mitgliedes des gegenwärtigen Operetten-Ensembles, Fräulein Olga d'Estrée, die sich kurz vor dem Vorstellungsbeginn bereit erklärte, die nicht leichte Rolle der „Geschiedenen" zu übernehmen. Die auf den ominösen roten Zetteln vom Publikum erbetene „gütige Nachsicht" wandelte sich im Verlaufe der Vorstellung mehr und mehr in Respekt und in ehrliche Anerkennung für eine Leistung, die zwar ganz gewiß nicht ein „Nonplusultra", aber jedenfalls ein kraftvolles „volo, ergo possum" bedeutete. Fräulein d'Estrée beherrschte den musikalischen Teil ihrer Aufgabe erstaunlich sicher und erfreute durch sehr sympathische, wenn auch kleine Mittel. In der Darstellung gab sie sich etwas zu dezent und zurückhaltend; auch fehlte es ihrer Persönlichkeit ein wenig an jenem pikanten Reiz, den man nun einmal von Operettenfiguren dieser Art erwartet. Alles in allem aber durften Publikum, Kritik und nicht zuletzt die Theaterleitung mit der Rettungstat der liebenswürdigen Künstlerin, die übrigens einstmals zu den Sternen des inzwischen dahingeschwundenen Wolzogenschen Kabarethimmels zählte, sehr zufrieden sein.

✣✣ **Der neue Direktor der Dresdner Gemäldegalerie Dr. Hans Posse** gilt, wie die „Voss. Ztg." schreibt, als einer der begabtesten jüngeren Galeriebeamten, die aus der hohen Schule der Berliner Museen hervorgegangen sind. Seit längerer Zeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter tätig, wurde er im Sommer vorigen Jahres als Nachfolger des nach Freiburg i. B. berufenen Professors Dr. Vöge zum Direktorialassistent bei der Gemäldegalerie des Berliner Kaiser Friedrich-Museums ernannt und am 1. Oktober endgültig angestellt. Wissenschaftlich ist er besonders mit Arbeiten über die Kunst des 17. Jahrhunderts hervorgetreten. So galt seine erste Veröffentlichung dem Bologneser Bildhauer Alessandro Algardi, der in Rom in der Art des Bernini tätig war. Ferner hat Dr. Posse wertvolle Beiträge zur Kenntnis der italienischen und französischen Malerei des Seicento geliefert. Seine letzte Berliner Arbeit ist der große beschreibende Katalog der Gemäldegalerie, der die Abbildungen sämtlicher Bilder vereinigt und den er im Auftrage der Generalverwaltung bearbeitet hat.

✣✣ **Der älteste deutsche Schauspieler,** der pensionierte braunschweigische Hofschauspieler Heinrich Köhler, ist gestern, wie die „Braunschweigische Landesztg." berichtet, im Alter von 96 Jahren gestorben. Köhler, der in Oberlosa bei Plauen i. V. geboren war, hat anfänglich am Leipziger Stadttheater und dann, bis zu seinem 82. Lebensjahre, am Braunschweiger Hoftheater gewirkt.

✣✣ In einem **interessanten Briefwechsel** zwischen Eduard und Therese Devrient, der bei Grabbe in Stuttgart herausgekommen ist, findet Dr. Kilian-München eine Fülle wertvollen Materials zur Theatergeschichte des 19. Jahrhunderts. So schreibt Devrient 1841, als er Seydelmann in der Hauptrolle von Cumberlands „Juden" gesehen hat: „Komödie, kalte Komödie. Welche erhabene, anspruchslose Unschuld war doch in des Oheims (Ludwig Devrient) Spiel!" Ein längerer Aufenthalt in Wien 1847 gibt ihm die Möglichkeit zu eingehender Beschäftigung mit dem damaligen Stand des Burgtheaters. Er sieht treffliche Einzelleistungen, aber er vermißt die künstlerische Hand, die das Ganze zusammenhält. „Es ist kein Geist und Verständnis im Total, sie spielen nicht so gut als sie könnten, das drückt alles aus. Man sieht, die Regie ist null, wie überall." Auch die dekorative Ausstattung, an die man damals doch sehr bescheidene Anforderungen stellte, mißfällt ihm und entlockt ihm Bemerkungen, die an moderne künstlerische Bestrebungen erinnern und den Leser an Rabbi Ben Akibas Weisheit gemahnen: „Die Dekorationen unerträglich hart und grell, sie liegen den spielenden Personen förmlich auf dem Rücken, keine Gestalt hebt sich vom Hintergrund ab. Wie weit ist man doch noch von der Erkenntnis zurück, daß die Dekorationen nur in Halbtönen, wie die Hintergründe der historischen Bilder, gemalt sein sollten" (1847). Und auch die Londoner Briefe erinnern an die Bestrebungen der heutigen Zeit, die endlich den Gedanken eines Shakespeare-National-theaters zu verwirklichen scheint, ein Gedanke, der Devrient schon 1854 den Stoßseufzer entlockt: „Was wäre es denn für die englische Regierung, ein British-Theater zu errichten von wirklich nationaler Richtung, mit einer Schule versehen, auf der der Direktion ein Dutzend Shakespeares und die anderen vornehmsten englischen Autoren zur Repertoirepflicht gemacht würden?" — Wenig erbaut ist Devrient von dem, was er in seiner Vaterstadt Berlin auf der königlichen Bühne zu sehen bekommt. Er rühmt die äußere Glätte des Ensembles, das durch unzählige Wiederholungen gefestigt ist. „Aber damit ist auch alles geleistet. Es fehlt den Darstellungen alle Lebendigkeit, Charakteristik, alle Verteilung des Effektes, kurz, alles, was diese Komödienspielerei zur eigentlichen Kunst, der stilisierten Wiederholung der Natur, machte. — — Es fehlt selbst in dem, was gut gemacht wird, der letzte Punkt der Lebensvollendung, die Pointe; die Wirkungen sind nicht gruppiert, nicht gesammelt noch gegipfelt. Der künstlerische Geist fehlt eben. Dessoir und Döring zeichnen sich darum aus, weil sie mit Plan ihre Wirkungen stellen, aber die stehen nun zu Zeiten sehr merklich, oft schädlich vereinzelt." Mit voller Unbefangenheit sieht Eduard den blendenden, technisch vollendeten, aber durch virtuosenhafte Komödianterei aufgeputzten Leistungen seines Bruders Emil, des verwöhnten Lieblings der Dresdner, speziell der deutschen Frauenwelt gegenüber. Eine ungemein lebendige Charakteristik seiner Spielart schließt er mit den Worten (1860):

SLUB
Wir führen Wissen.